

# Der Heimatwanderer Nr. 9 / 1935

## Lieskauer Tagebuchblätter. Aufzeichnungen des Dorfgeistlichen von 1806 – 1816.

In dem kleinen Dorfe Lieskau, im Süden des Kreises Luckau, amtierte um 1800 der Pfarrer Seyffert.

Schlimme Zeiten brachen für das vom Kaiser Napoleon im Jahre 1806 besiegte Preußen und auch die sächsischen Lande an, zu denen damals Lieskau gehörte. Die unterdrückten Völker mußten in den folgenden Besatzungsjahren unerhörte Lasten tragen. – Einen tiefen Einblick in diese schweren Jahre gewähren und die Aufzeichnungen des genannten Pfarrers. In seltener Ausführlichkeit und Gewissenhaftigkeit hat er alle die dem Dörfchen auferlegten Kontributionen und vielen, vielen Einquartierungen von Soldaten allerlei Waffengattungen in den folgenden Jahren der Freiheitskämpfe zu Papier gebracht. So mögen diese verklungenen Zeiten beim Lesen der Tagebuchblätter wieder aufleben; sie verkünden, welch große Opfer auch einst von unseren Vorfahren verlangt wurden.

Die Aufzeichnungen beginnen mit dem **20. Dezember 1806**. An diesem 4. Adventssonntage wurde Churfürst Friedrich August zum Könige von Sachsen ausgerufen; nachdem er unter dem **4. Januar 1807** noch erwähnt, daß in hiesiger Deutsch-Lieskauer Kirche ein Kirchengebete für Ihre Majestät, dem König und der Königin von Sachsen, gebetet worden ist, beginnt er mit den Aufzählungen von auferlegten Lasten. Sie mögen im Wortlaut folgen:

Der damalige Kayser von Frankreich und König von Italien Napoleon, legte eine Kriegs-Kontribution auf die Sächß. Länder: In Deutsch-Lieskau mußte jeder Hufner vom Scheffel Aussaat Roggen Einen Thaler und vom Scheffel Aussaat Waizen Einen Thaler und acht Groschen abgeben. – Auch die Geistlichen waren nicht frey; doch gaben sie von allem oben erwähnten die Hälfte. Es mußte der damals hier lebende Pfarrer Johann Christoph Benjamin Seyffert von den zwo Pfarrhufen am **20. Januar anno 1807** entrichten:

Neun Thaler, Eilf Groschen und Vier Pfennige.

**21. Januar** wurde wieder gegeben; nämlich ein jeder Dienstbote mußte von jedem Thaler Lohn 6 Pfennig abgeben. Der Herr Erbkrüger mußte 6 Reichsthaler entrichten; auch die Hadersammler und Abdecker waren nicht frey.

**Am 1. Februar** wurde ein Friedensfest von der Kanzel angekündigt, das 8 Tage darauf, den **8. Februar** gefeiert werden sollte, für den zwischen Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen Napoleon und Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, Friedrich August geschlossenen Frieden.

**Am 25. Februar im 1807. Jahre** wurde dem hiesigen Pfarrer Seyffert die Kriegskontribution, 9 rth. 11 gl. 4 d. durch die Lieskauer Gerichten wieder zurückgegeben, weil sein Acker nicht in der Ernte-Tabelle aufgeführt war. Von dem Lindenthaler (Fialldorf) Zehend durfte (brauchte) der Pfarrer nichts geben, weil Lindenthal nicht zur Lausitz, sondern zum Meißnischen Kreise gehört und die Christlichen im Meißnischen Kreise gar nichts geben durften.

**Am 22. Januar 1808** wurde in Finsterwalde ein Russischer Unteroffizier, ohngefähr 18 Jahre alt, der auf dem Rückmarsch gestorben war, begraben. Die dasigen Herrn Schützen begruben ihn militärisch und schossen dreimal über sein Grab.

**Am 8. May 1812** mußten wir Geistlichen oder Prediger wieder eine außerordentliche Steuer an unsern besten Allergnädigsten König von Sachsen entrichten. Von unserm Amtseinkommen mußten wir Einen Thaler, von jeder Kuh 8 Groschen, von einer Färse und von einem Kalbe das über ein halbes Jahr alt ist, 4 Groschen, von jedem Schaaf 1 Groschen, von einem großen Schweine 3 Groschen und von einem kleinen Schweine, über ein halbes Jahr, 2 Groschen geben. Die Prediger aber, die verpachtet hatten, wurden als Auszügler angesetzt, mußten zwar den Thaler vom Amtseinkommen abgeben, waren aber von der Viehsteuer frey.

**Am 17. März 1813** zogen 40000 Franzosen durch Lieskau; da mußten die armen Lieskauer von den hungrichen und räuberischen Franzosen viel ausstehen. Ich, der Pfarrer, bin versteckt gewesen

in meiner Unterstube von Mittag eilf bis Abends um 7 Uhr, habe große Angst ausgestanden. Sie raubten mir mein ganzes Heu vom Boden.

**Den 18. May** zogen wieder 15000 aber über Sallgast.

**Den 20. May** kamen zween Herrn Offiziere in unser Dorf, die schützten uns vor Ueberfällen. Es wäre uns traurig gegangen, wenn diese Herren nicht kamen.

**Den 22ten May** kamen Kosacken in unser Dorf, die vertrieben die räuberischen Franzoßen, daß sie uns nicht mehr ängstigen konnten.

**Den 25ten May** zogen 15000 Mann Preußen durch Lieskau, die gingen auch sehr schlimm mit uns um. Ich hatte hinter Schobers 15 Pfd. Klee gesät, der stund vortrefflich, den haben mir die preußischen Fuhrleute, Bauern aus Ossig, ganz rein weggemähet. Man wollte mir auch meinen Wagen nehmen. Ach ich habe großen Schreck und Angst ausgestanden.

**Den 2. Juny** war für mich ein Angsttag. 16000 Franzoßen kamen nach Finsterwalde. Diesen mußten die Lieskauer 4 Ochsen zum Schlachten geben, Stroh, Heu, Grütze und Brode ihnen liefern. Man wollte so gerne einen von meinen Ochsen darzu haben; durch vieles Bitten erhielt ich ihn noch. Ein Bund Stroh und Heu gab ich.

An demselben Tage bestahlen die Franzoßen den Müller in Lindenthal, nahm ihm ein Schwein, zwo Kühe, seine Kleider und Wäsche, Speck, Butter und was sie funden, alles Mehl und Getreide; ich büßte dabey auch  $\frac{3}{4}$  und 1 Metze Weizen ein, nebst zween neuen Säcken.

**Den 9ten Juny** zogen 200 Kosacken durch Lieskau.

**Den 10ten Juny.** Acht Russen, nebst einen Packwagen; sie haben sich aber gut aufgeführt.

**Den 12ten Juny** wurden auf der Lieskauer Pfarre einquartiert: Ein Herr General von der Ehrenlegion mit Namen Martino, Ein Herr Adjutant, mit Namen Veere, Ein Herr General-Quartiermeister, Baron von Bonshausen und fünf Bedienten mit fünf Pferden. Diese Franzmänner mußte der Pfarrer in Lieskau bis zum 13ten Juni bewirthen, wo sie zu Mittage um 11 Uhr abzogen. Die Herren waren sehr gut, aber die Bedienten nicht so. Es war ein ängstlicher Tag.

**Am 13. Juni** war das Fest der Heil. Dreyeinigkeit, wir aber konnten früh keinen Gottesdienst wegen der Einquartierung halten. er nahm erst Nachmittag 2 Uhr seinen Anfang. Die obige Bewirthung kostete dem Pfarrer acht Thaler, 11 Groschen und sechs Pfennige.

**Den 13. Juli** kamen Abends um 10 Uhr drey französische Unteroffiziers, die wollten von den Lieskauern Getreide haben; sie wollten ihnen keins geben. Der damalige Krüger, Herr Roatzsch gerieth mit ihnen in Streit, schimpfte sie Landstreicher und Deserteurs.

**Den 14. Juli** früh schrieb der eine Unteroffizier an seinen Lieutenant, verklagte unsern Krüger. Der Herr Lieutenant kam und weil der Krüger sich unsichtbar gemacht hatte, so schrieb der Herr Lieutenant alles an den Herrn Commissions-Rat Vollard nach Dobrilugk. Der damalige Pfarrer Seyffert hatte die Ehre, den Herrn Lieutenant zu Mittag zu speisen. Es war ein guter Herr Lieutenant.

**Den 17. Juli** wurden Nachmittage in Lieskau wieder einquartiert 23 Soldaten und 44 Pferde von den Franzoßen. Am 19ten hatte unser betrunkenener Richter dem einen Unteroffizier grob begegnet, der ritt nach Dollenchen zu seinem Hauptmann, brachte 25 Mann, nebst so viel Wagen und 50 Pferde mit, die wurden alle in Lieskau einquartiert, der Richter betrunken arritiert und nach Dollänchen zum Herrn Hauptmann gebracht. Nun waren 94 Pferde in unserm futterarmen Dorfe. Unser Krüger, Herr Roatzsch, war in Dobrilugk im Amte arritiert, ist aber am 17. Juli wieder mit einer gelinden Strafe losgekommen. Der Richter war in Dollänchen entkommen und glücklich wieder zu uns gekommen.

**Den 20. Juli** Rückten die Franzoßen Nachmittags wieder aus unserm Dorfe, nachdem sie die armen Einwohner schrecklich geplagt und übermäßige Magazinlieferungen von ihnen genommen hatten. Ueber diese unmenschlichen Erpreßungen hätten mögen die Steine schreyen.

**Den 21. Juli** kamen Würtenberger Reiter nach Lieskau. Der Pfarrer bekam in sein Haus einen Herrn Wachtmeister, der Mayer hieß, nebst einen Bedienten und zwey Pferden. Es waren sehr gute Leute.

**Den 22. Juli** zogen sie früh um 7 Uhr weiter. Die Bewirthing kostete dem Pfarrer 2 rthl. 7 gl. 2

Pfg. Er hat aber vieles gar nicht in Rechnung gebracht, sonst würde sie größer seyn. Eine Stunde nach dem Abzuge der Würtenerger kam das Geschrey in das Dorf, sie hätten in der Haide die Ochsen mitgenommen. Es war aber eine bloße Sage.

Im folgenden erwähnt unser Chronist den Friedenskongreß vom Juli 1813. Er schreibt darüber: Frankreichs erhabenster Monarch, Kaiser und König Napoleon hat jetzt die Versammlung eines Kongresses für einen allgemeinen Frieden zu Prag genehmigt, bei welchem eines Theils die Bevollmächtigten Frankreichs, Amerikas, Dänemark, des Königs von Spanien und sämtlichen allirten Fürsten, von der andern Seite aber die Bevollmächtigten von Brittanien, Rußland, Preußen, der Spanischen Insurgenten und übrigen Allirten dieser Mächte erscheinen sollen. Insofern aber Brittanien sich weigern sollte, diesem Friedenskongreß beizutreten, so soll von dieser so ehrwürdigen Versammlung doch wenigstens der Friede des festen Landes reguliert werden, welchem heilsamen Zwecke Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich ganz beistimmt. – Nun fährt er weiter fort:

**Den 17. August** zogen zwo Stundenlang Sachßen mit Pulverwagen und Kanonen hinter unsern Gärten weg. Sie kamen über Dollenchen, wollten nach Sonnewalde und von da nach Lucka. Es war uns bange, aber sie taten uns nichts. –

**Den 20ten August** haben bei Münchhaußen ohnweit Dobrilugk 150 Mann Kosacken den Sachsen drey sechsspännige Wagen mit Gelder weggenommen, zween sächßische Soldaten verloren ihr Leben und einer ward sehr verwundet.

**Den 26ten August** sahen wir Abends den Himmel von einem großen Feuer erleuchtet.

**Den 28ten August** wurde Luckau von den Russen beschoßen, weil die Franzosen die Stadt nicht eher übergaben, als bis sie in Brand gesetzt wurde. Die Russen vertrieben noch an dem nämlichen Tage die Franzosen.

**Den 6ten September** war ein Treffen bei Zana ohnweit Wittenberg (gemeint Schlacht bei Dennewitz). Die Franzosen wurden aus Zana vertrieben und brannten aus Rache die Stadt Zana an.

**Den 12ten September** zogen Kusacken durch Lieskau, ganz ruhig, haben nichts gethan. Wir mußten unsern Gottesdienst eine Stunde später anfangen.

**Den 15ten September** zogen wieder sehr viel Kosacken hinter unsern Gärten weg; einige von ihnen kamen ins Dorf und haben den armen Einwohnern viel Hüner todgeschlagen und mitgenommen, auch sonst übel gewirthschaftet; doch hat Gottes Gnade unser Pfarrhaus noch behütet.

**Den 16. September** wagte es der Pfarrer in Lieskau und ging zu Fuße nach Finsterwalde, schlief in der Wohnung des M. Friedrichs, des Diaconi und setzte am 17ten seine Reise zu Fuße nach Dobrilugk, hielt seine eilfte Circularpredigt und kam unter dem Schutze Gottes am nämlichen Tage zu Fuße glücklich nach Hause. Soli Deo gloria.

**Den 18. September** standen Schweden in Sallgast.

**Den 23. September**, Donnerstags: Dieser Tag hat mir bange Seufzer und bittere Thränen ausgepreßt; ebenso der Freytag.

**Den 24. September:** Ich glaubte, es beträfe meine geliebte Vaterstadt Dresden, in der ich Anverwandte und viele Wohltäter von mir habe. Aber es war die Kanonade außer Dresden gewesen. Doch hat das gute Dresden viel, ach Gott, viel gelitten.

**Den 1. Oktober** kam wieder die Preußischen Wagenburg nach Schacksdorf zu stehen. Wie sehr habe ich mich da wieder geängstigt. Bey Finsterwalde sind am selbigen Tage ungemein viel Kosacken und Russen gewesen. Unsere armen Einwohner mußten schrecklich viel liefern.

**Den 5. Oktober** sind viel preußische Kriegswagen durch Lieskau gefahren. August Böhnisch haben sie ein Wagenrad genommen, auch im Dorfe zwo Gänse getödet. Da war wieder ein Angsttag.

**Den 8. Oktober** kamen Russen mit zween Kamelen nach Lieskau zu stehen bis zum 10ten Oktober. An eben diesem 8. Oktober kam viel russische Pulverwagen durch Lieskau.

**Der 10. Oktober** war für uns Lieskauer ein großer Angsttag, es war der XVII. post. Trin. Da zogen ungemein viel Pulverwagen bey uns durch. Dem armen Schulmeister Hr. Karraß wurden zwo

Gänse von den Russen geraubt und wollten ihn (den Schulmeister) erstechen. Gottfried Lehmann auf Pethmer Guthe nahmen die Russen zwey Pferde weg. Ach das war ein trauriger Sonntag. Ich der Pfarrer wollte communicieren, mein Herr Confessionarius kam, mußte mich in der Sakristey abspeisen und ungegessen nachhause gehen.

Es waren bey diesem Zuge sehr viel russische Juden, die keine Barmherzigkeit mit uns Christen hatten. Wir konnten nicht mit ihnen sprechen, weil wir sie und sie uns nicht verstanden. Nachmittags wurden wieder einige Preußen in Lieskau einquartiert und blieben eine Nacht da. Diese sagten uns, daß die Russen, welche bey uns gelegen, alle zusammen Kalmücken gewesen sind. Es waren schrecklich wilde Menschen.

**Den 11. Oktober** zogen Preußen vormittags mit Stuckpferden durch.

**Den 16. Oktober** ritten 8 Kosacken aus Lieskau, die vom 14ten d. Mts. hier gelegen hatten, warum, weiß niemand.

**Den 17. Oktober** habe ich einen kranken preußischen Unteroffizier das Heil. Abendmahl gereicht; er lag, nebst seiner Frau bey Johann Kaiser. Auch lagen noch mit ihm 4 Preußen im Dorfe.

**Den 18ten Oktober** früh nach 10 Uhr fuhren und ritten diese fünf Preußen nebst der Frau fort, die über 8 Tage im Dorfe Lieskau gelegen hatten. An eben diesem Tage kamen wieder 3 Preußen ins Dorf Lieskau und blieben da bis zum 20ten.

**Den 22. Oktober** abends kamen Kosacken aufs Zollhauß, das nicht weit von Staupitz liegt. Diese Kosacken wollen da zwey Schweine und noch mehr Sachen rauben. Die Witwe des verstorbenen Hegereuters, Frau Mileke, läuft fort und will in Staupitz den da stehenden Offizier holen; wird aber auf dem Wege von Kosacken todt geschlagen. Sie war die Mutter der Frau Pastor Streckfuß in Sallgast.

**Den 24. Oktober** fuhren wieder sehr viel Wagen durch Lieskau; da stand der dasige Pfarrer wegen seines Wagens viel Angst aus.

**Den 27. Oktober** wollten drey Männer mir, dem Pfarrer, meine Ochßen und meinen Wagen rauben, ich bot Geld. Sie verlangten 5 Thaler, endlich zween, die ich gab. Es kamen aber unsere Bauern und überfielen den Knecht. Er warf mein Geld auf die Straße. Doch büßte ich 16 Groschen 4 Pf. ein, die fehlten an zween Thalern. Wieder eine Angst überstanden. Zwo Stunden darnach sah ich erst, daß mir die Spitzbuben meinen schwarzen Zeugmantel, der mich 4 rthl. und 23 gl. kostete, geraubt hatten. Ich habe ihn nicht wiederbekommen.

**Den 1. November** waren wieder Russen in Lieskau, die nahmen Kunitzen auf Haynks Guthe seinen Wagen mit.

**Den 3. November** haben die Russen im Dorfe Betten schrecklich viel Heu geplündert.

**Den 7ten November** hatte ich Amt in Betten gehalten, und auf dem Heimwege kamen sehr viele Russen mir entgegen. Ich lief zurück nach Betten und wartete da, bis der Weg reine war. Es kamen 7 Russen ins Betten'sche Pfarrhaus. Denen mußte der Hl. M. Hildebrand Butter und Brod geben. Sie waren aber höflich.

**Den 10. November** kamen Preußen ins Dorf mit 72 Pferden und viel Wagen, zogen den andern Morgen früh fort. Bey mir, dem Pfarrer, frühstückten ein Herr Lieutenant Messerschmidt und ein Herr Inspektor Kunzendorf. Sie wollten nach Betten.

**Den 11. November** kamen Russen nach Lieskau. Ich, der Pfarrer, bekam einen Herrn Obersten, zween Bedienten, drey Reitknechte und vier Pferde. – Bey der Mittagsmahlzeit waren: Ein Herr Oberster, Ein Herr Major und ein Herr Lieutenant. Es waren alle sehr gute Herren, auch die zween Bedienten des Obersten waren höflich und sehr gesittet. – Die drey Reitknechte aber haben uns viel Verdruß gemacht. Sie waren mit Essen genügsam, ebenso im Trinken. Damals mußten wir die Kanne Brantwein mit sechs Groschen bezahlen und war schwer zu bekommen.

**Am 12ten November** früh ½8 Uhr zogen diese Russen wieder fort. An diesem Tage war Bußtag; wir konnten nun ungestört unsern Gott verehren. Dies war der Tag, an welchem Dresden wieder geöffnet wurde.

**Am 17ten November** kamen sehr viele Russen mit ungemein viel Wagen aus Salgast nach Lieskau. Denen mußte unsere arme Gemeinde Zwey u. fünfzig Dreßdener Scheffel Haber liefern. Sie

wollten auch 500 Bund Heu haben, welches aber die armen Leute bezahlten. Gott wolle doch sich über uns erbarmen.

**Den 20ten November** kam der Herr Inspektor Kunzendorf und wollte 10 Scheffel Haber von der Gemeinde haben. Er war so gütig und fragte nach mir, den Pfarrer. Ich ließ ihm eine Tasse Kaffee machen, und auf mein Bitten war er so gütig und erließ der Gemeinde 2 Scheffel, so daß sie nur acht Scheffel geben brauchten. Dieser Herr war ein geborener Schlesier.

**Den 27ten November** mußten sich im Amte Dobrilugk alle Mannspersonen vom 18ten bis 45ten Jahre zur Landwehr stellen. Auch alle Invaliden, die noch nicht 60 Jahre alt waren.

**Den 9ten Dezember anno 1813** wurden wieder vier Russen auf der Pfarrwohnung einquartiert: Ein Herr Major, Captein, Adjutant und Lieutenant. Sie speisten alle vier abends auf der Pfarrwohnung. Drey schliefen auch in der Pfarrwohnung; der Herr Capitein aber schlief bey Andriacks.

**Den 10ten Dezember** früh ging der Herr Adjutant fort nach dem Frühstück; die übrigen drey Herren aßen zu Mittag auf der Pfarrwohnung. Abends um 10 Uhr kam der Herr Adjutant wieder, aß zu Abend und schlief nebst den andern auf der Pfarrwohnung.

**Den 11. Dezember** früh um 7 Uhr gingen sie, nachdem sie Frühstück eingenommen hatten, alle fort. Diese Herren waren wohl nicht von vornehmen Stande, denn sie führten sich läppisch auf, hatten den Pfarrer nur zum Besten. Der Major und der Adjutant rauchten des Nachts im Bette Taback. Dem Major mußte beide Nächte eine Kanne Bier ans Bette gesetzt werden. Mit einem Worte, ihre Aufführung war nicht die beste. Gott wolle uns doch bald von allen diesen Uebeln erlösen. An diesem Tage nämlich,

**den 11ten**, sind erstaunlich viel Russen durch Lieskau gezogen. Ach Gott, ach Gott, erbarme dich über uns. Durch diese Leute ist der Pfarrer um über 5 rthl. gekommen, vieles noch nicht mitgerechnet. Sie zerbrachen auch zween gute Teller. Die Bedienten hatten auch heimlich ein halbes Hausbackenbrod, schön weißes Brod, mitgenommen.

**Am 11. Juni 1814** fuhr ich gelegentlich früh mit unseren Bauern nach Dobrilugk, um das Evangelium meiner Circularpredigt zu halten; weil aber 175 Russen nebst 420 Pferden in Lieskau angesagt waren, so habe ich diese Predigt mit vieler Angst gehalten, eilte auch gleich nach der Kirche zu Fuße von Dobrilugk nach Hause. Als ich auf meinen Hof kam, fand ich da fünf Wagen, zwo Reisekutschen und drey Packwagen, in der Stube einen Herrn Capitain, der Hl. Heitzig hieß, aus Sibirien, aus der Stadt Tobolsk war, nebst dessen Frau Gemahlin, einen kleinen Sohn, der Alexander hieß mit seiner Amme, 5 Bedienten und einer Kuh, die, solange sie bey mir war, in meinem Pfarrgarten gefressen hat. Da ich wie gewöhnlich alle diese Leute mit vieler Freundlichkeit und Höflichkeit aufnahm, sie so viel wie nur möglich war, gut bewirthete, so bin ich gut mit ihnen ausgekommen. Sie nahmen höflich von mir Abschied und schienen sehr zufrieden zu seyn. Die Frau Capitainin war so gütig und beschenkte meine Haußhälterin mit einem neuen sächsischen Gulden. Diese Gäste blieben vom 12tem bis 14ten Juni bey uns, wo sie Dienstag früh um 6 Uhr abreisten.

**Den 16ten Juni** sollte Lieskau wieder 100 Mann bekommen und drey Offiziere, der Pfarrer zween und der Herr Krüger Roatzsch Einen Offizier. Das Essen war zubereitet, und abends 6 Uhr kam die Nachricht, daß die Russen einen andern Weg genommen hätten und gar nicht nach Lieskau kämen, was auch geschah.

**Den 1. Juli** kamen 171 Russen mit 181 Pferden nach Lieskau. Ich, der Pfarrer, bekam einen Major, der kein Deutsch verstand, er war stolz und unfreundlich. Sein Koch hat mir ungemein viel Butter, Eyer und andere Eßwaaren mehr vertilget. Ich wußte gar nicht, wozu er abends so viel Speisen zubereitete, den andern Morgen erklärte sich; da kamen noch sieben Offiziere, die mit ihm frühstückten.

(Schluß folgt.)

## **Der Heimatwanderer Nr. 10 / 1935**

**Lieskauer Tagebuchblätter.  
Aufzeichnungen des Dorfgeistlichen von 1806 – 1816.**

**Den 2. Juli** früh um sieben Uhr zogen diese Russen ab. An eben dem Tage zu Mittage rückten wieder 121 Mann Fußvolk in Lieskau ein. Der Pfarrer bekam wieder einen Herrn Major, drey Bediente und vier Pferde. Dieser Herr Major hieß Dabousin, war ein sehr guter Herr; aber der eine Bediente war ein übler Mensch, er hat uns sehr geplagt. Viel, ach Gott, haben wir ausstehen müssen. An diesem Marientage habe ich keinen Gottesdienst halten können.

**Den 3. Juli**, es war Sonntag, früh um 4 Uhr zogen sie weiter. Die Einquartierungen haben Pfarrer und Gemeinde sehr, ach sehr, mitgenommen. Wir sind schändlich um unsere kleine Habe gebracht worden.

**Den 5. Juli** zogen sehr viel Russen durch Lieskau. Ein Herr Oberster und ein Herr Feldpriester kehrten auf kurze Zeit bey mir, dem Pfarrer, ein und frühstückten. Unsere Noth hat noch kein Ende.

**Am 1ten August** rückten wieder pohlnische Reiter früh um 9 Uhr in Lieskau ein; der Pfarrer bekam einen Herrn Oberst-Lieutenant und einen Bedienten. Es waren sehr gute Leute.

**Den 2ten August** zogen sie früh um 2 Uhr weiter.

**Den 18. Oktober** mußten wir ein Gedächtnißfest wegen der in der Schlacht bei Leipzig Geblienen und tags darauf, **den 19ten Oktober**, ein Dankfest wegen der bey Leipzig gewonnenen Schlacht feyern.

**Am 4ten Dezember**, als am 2ten Adventssonntage, mußten wir leider unsern vielgeliebten Friedrich August aus dem Kirchengebete weglassen und die Worte einschieben: Segne die höchste Landesherrschaft.

**Den 10ten Dezember** haben Franzosen, die aus der Gefangenschaft kamen, 10 Offiziere und 65 Gemeine, in Lieskau übernachtet.

**Den 11. Dezember** gingen sie früh weiter fort.

**Am 23ten Februar 1815** ist unser guter Landesvater Friedrich August von Sachßen aus dem preußischen Lande abgereist.

**Den 7ten bis 9ten May** lag ein Preußischer Rittmeister von den Ulanen bey mir, dem Pfarrer, der sich Herr von Lentsch nannte, nebst einem Bedienten, der Schulze hieß. Weil beide etwas Unanständiges von meiner Haushälterin verlangten, das ihnen nicht gewährt werden konnte, so verwandelte sich die Freundlichkeit in bitteren Zorn, und ich armer Mann mußte viel leiden. So wollte er mir meinen Hund erschießen, den der tückische Bediente auf den Schwanz getreten hatte, worauf ihm der Hund nach dem Fuße fuhr.

**Den 12ten May** kamen Russen ins Dorf; der Pfarrer bekam aber keinen.

**Den 13ten May**, früh um 4 Uhr, zogen die Russen fort. Es war der Heilige Abend vor Pfingsten. Ungemein viel Russen sind an diesem Tage durch unser Lieskau gezogen, doch haben sie uns nicht beunruhigt. Aber in großer Angst waren wir.

**Den 14ten May**, am ersten Pfingstfeiertage, Nachmittag  $\frac{1}{2}$  5 Uhr, kamen wieder Russen ins Dorf Lieskau. Der Frühgottesdienst wurde gehalten, aber der Nachmittaggottesdienst war nicht, weil die Leute mit Angst auf die Russen warteten.

**Den 15ten May** zogen früh  $\frac{1}{2}$  5 Uhr diese Russen weiter.

**Den 16ten May** kamen zu Mittage wieder Russen.

**Den 17ten May** früh 2 Uhr zogen sie fort. Zu Mittag kam eine preußische Wagenburg durch Lieskau. Die machten beym Dorfe Mittag. Ein Russe sah mich, den Pfarrer, für den Schenkwrith an, wollte Schnaps und da ich zu ihm sagte, ich bin der Pastor, so glaubte er es nicht, schlug mich, und da mein adoptierter Sohn mir helfen wollte, bekam dieser auch Hiebe. So brachte denn der 17te May, wie vor zwey Jahren, mir wieder einen großen Schreck.

**Den 20ten May** ging zu Mittage durch Lieskau eine preußische Wagenburg. Abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr rückten 200 Russen in Lieskau ein.

**Den 21ten May**, am Trinitatissonntage früh um 3 Uhr zogen die Russen fort. Früh um 8 Uhr fuhr sehr viel Kanonen und Pulverwagen durch Lieskau. Um 1 Uhr zu Mittag kam wieder eine kleine Wagenburg durch.

**Den 22ten May** kamen 170 Mann Russen Nachmittage um 5 Uhr ins Dorf Lieskau.

**Den 23ten May** waren wieder russische Fouriers gekommen, die 140 Mann in Lieskau ansagten. Es war der Lieskauer Brandgedächtnistag. Als ich den letzten Theil der Predigt anfangen wollte, rief mich der Richter von der Kanzel. Ich mußte schließen; es waren 54 Personen in der Kirche. Neue Fouriers waren angekommen, die waren die rechten, die ersten waren irre gewesen (hatten sich geirrt), weil schon so viel angesagt, wollte sie der Richter nicht annehmen. Da haben sie den Richter (Gem.-Vorsteher) gestoßen und prügeln wollen, bis es sich aufklärte, daß die ersteren nach Sallgast sollten. Weil die Russen uns und wir sie nicht verstehen, ist nichts als Irrung, Verdruß und Noth. Zu Mittag  $\frac{1}{2}$  1 Uhr kamen die angesagten Russen und noch 18 Mann darüber, also 158 Mann. Dieser Tag war ein Tag der Angst. Eine andere Kompagnie war irre geführt worden und drängte sich mit Gewalt in unser kleines Dorf, obgleich der schon bey uns liegende Lieutenant das nicht wollte.

**Den 25ten May** früh um 4 Uhr zogen die fort, die sich eingedrängt hatten.  $\frac{1}{2}$  5 Uhr zogen die ersten fort. Sie hatten nicht quittiert. Deshalb mußten ihnen die Gerichte nachlaufen. Er (d. Russe) hat aber nicht quittiert. Es mußten nun zween Männer nach Calau zu dem Herrn Kommandanten gehen und diesen Fall anzeigen.

**Den 29ten May**, Nachmittage rückten 67 Kosacken in Lieskau zu Pferde ein.

**Den 30ten May** früh um 5 Uhr ritten diese Russen fort.

**Den 31ten May** waren schon Russen angemeldet, als früh um 5 Uhr ein Fourier nebst drey Mann Russen wieder Quartier machen wollten. Er hätte sollen nach Wendisch-Lieskau geführt werden und war nach Deutsch-Lieskau gekommen. Er wollte sich gar nicht abweisen lassen, verstand nicht deutsch und war ein böser Mann. Ich, der Pfarrer, mußte ihm alle Stuben und Kammern aufschließen. Viel Noth haben wir mit ihm gehabt. Nachmittags um 3 Uhr kamen die für unser Dorf bestimmten 80 Mann Reuter, alles Russen.

**Den 1. Juni** früh um 6 Uhr ritten die Russen fort. Bis heute sind in dieser kurzen Zeit in unser kleines Dorf 1332 Russen einquartiert gewesen.

**Den 7. Juni** sind der Allerdurchlauchtigste König von Sachßen, Friedrich August der Gerechte in Dreßden feierlich zur Freude seiner Unterthanen eingezogen.

**Den 15ten Juni** früh zogen sehr viel Russen durch Lieskau mit viel Wagen.

**Den 17ten Juni** früh ging sehr viel Artillerie mit Kanonen und Wagen von den Russen durch unser Dorf.

**Den 18ten Juni** Domi. IV. post. Trinit. (4. Sonntag nach Trinitatis) habe ich auf der Kanzel den Einwohnern es vorlesen müssen, daß Lieskau und Lindenthal unter die Regierung Sr. Majestät des Königs von Preußen gekommen seyn.

**Den 23ten Juni** zu Mittag ging mit Kosacken eine große Wagenburg durch Lieskau; sie dauerte eine ganze Stunde.

**Den 15ten Juni** mußte ich, der Pfarrer zu Lieskau, wieder außerordentliche Steuern geben. 2 rchthl. 23 gr. 7 Pfg.

**Den 29ten Juni 1815** hat sich Bonaparte von Malmaison mit seiner Familie und 12 Wagen entfernt. Wird von den verbündeten Mächten verfolgt.

**Den 3. July** hat die Stadt Paris in Frankreich capituliert.

**Am 4. July** ist diese Capitulation von Fürst Blücher zu Mendon ratifiziert worden. Die Stadt hat man auf „Discretion“ übergeben. Die Bewohner von Paris sollen so erbittert auf Bonaparte gewesen seyn, daß sie ihm mehr Fehler beigelegt, als er hat.

**Den 3ten August**, am Geburtstage Sr. Majestät, Friedrich Wilhelm, König von Preußen, war der Huldigungstag. Ihm huldigen die an Preußen abgetretenen Sachßen. An diesem Tage, der ein ganzer Feiertag war, wurde unter dem Geläute aller drey Glocken, auch in der Kirche zu Deutsch-Lieskau, das „Herr Gott dich loben wir“ gesungen.

**Am 18. Januar** wurde in dem neuen Herzogthum Sachßen, das mit den Preußischen Staaten verbunden worden ist, ein Friedensfest zu feiern anbefohlen.

Mitgeteilt von O. Eichler, Luckau.